

Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 17 (1958)

Artikel: Zur jüdenportugisischen Übersetzung des Libro complido
Autor: Hilty, Gerold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Zur judenportugiesischen Übersetzung
des *Libro complido***
(Fortsetzung)

**Die Geschichte der Handschrift
vom Januar 1563 bis zum Januar 1957**

Die Geschichte der Handschrift läßt sich sozusagen lückenlos zurückverfolgen bis zum 8. Januar 1563. An diesem Tag kaufte, wie der entsprechende Eintrag auf Fol. 1r^o beweist, John Dee den Kodex in Löwen¹. Es ist hier nicht der Ort, das Leben dieses interessanten englischen Wissenschaftlers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu verfolgen, der ein ebenso origineller wie unruhiger Geist war und etwas Faustisches an sich hatte. Wir halten nur drei Punkte fest, die für uns wesentlich sind:

1. John Dee war sehr sprachbegabt, und es ist durchaus möglich, daß er unser Manuskript nicht nur als Kuriosum gekauft, sondern auch gelesen hat. Diese Vermutung wird gestützt durch einen Vermerk in einer andern, ebenfalls hebräisch geschriebenen Handschrift, welche Dee mit der unsrigen zusammen kaufte: «These Bookes were wrytten by a Jewe in Hebrew Charactēs but in a vulgar language, whereof D^r Dee did make speciall Account. And howsoeuer for y^e mayne Argument they be but friolous, yet haue they oftentimes some Astronomicall obseruacōns inter-

¹ Der Eintrag sagt zwar 1562. Da wir aber aus anderen Quellen wissen, daß Dee erst Ende 1562 und Anfang 1563 in den Niederlanden war (cf. *DNB XIV*, p. 273a), müssen wir annehmen, daß es sich um eine Datumsangabe nach dem Annunziationsstil handelt, der das Jahr mit dem 25. März beginnen läßt und in England als *computatio anglicana* bis 1753 gebräuchlich war (cf. F. K. GINZEL, *Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie*, III [Leipzig 1914], p. 163).

mixed with them that are *quantiuis pretij*¹.» Da von Büchern in der Mehrzahl die Rede ist, scheint sich die Bemerkung auch auf unsren Kodex zu beziehen.

2. John Dee war ein für seine Zeit bedeutender Mathematiker und Astronom und hatte auch sehr große und für ihn verhängnisvolle Interessen für Astrologie, Magie und Alchemie. Das Werk von Ibn Abi'r-Riğāl mußte ihn daher brennend interessieren. Dies wird auch durch den Umstand bewiesen, daß John Dee in seiner Bibliothek neben der hebräisch geschriebenen Fassung ebenfalls die lateinische Übersetzung von Aegidius de Thebaldis und Petrus de Regio besaß, in einer Handschrift, welche er 1564 kaufte und die eine Bemerkung von seiner eigenen Hand trägt².

3. Dee hatte enge Beziehungen zu Löwen, wo er von 1548 bis 1550 studierte, nachdem er schon 1547 in den Niederlanden gewesen war. Im Dezember 1562 begab er sich von England aus wieder in die Niederlande, und wir wissen aus Briefen, daß diese Reise neben der Publikation eigener Werke vor allem dem Sammeln seltener Bücher galt³. Unter diesen war unsere Handschrift.

Als unermüdlicher Sammler besaß Dee in Mortlake eine große Bibliothek. Diese wurde jedoch 1583 in seiner Abwesenheit vom Pöbel der Gegend, der Dee als Hexenmeister haßte, geplündert und zum Teil zerstört. Zwar gelang es Dee, sie 1589 zu drei Vierteln wieder zusammenzubringen, doch geriet er gegen sein Lebensende (er starb 1608) in solche Armut, daß er seine Bücher eines ums andere verkaufen mußte, um nicht Hungers zu sterben⁴. Auf diese Weise wird unsere Handschrift den Besitzer gewechselt haben.

Wir wissen nicht, ob sie direkt an denjenigen überging, der sich durch Namenseintrag als nächsten Besitzer zu erkennen gibt: Jacobus Armachanus, das heißt, nach Jg. González Lluberas einleuchtender Identifikation, James Ussher, Erzbischof von Armagh in Irland⁵. Ussher war 1602 und 1606 zu Bücherkäufen in England, und man könnte denken, er habe in diesen Jahren unser Manuskript erworben. Allein, er kaufte damals weniger Bücher

¹ Cf. GONZÁLEZ LLUBERA, *Astronomical Texts*, p. 268.

² Cf. *Summary Catalogue*, II/II, p. 1102/03.

³ Cf. DNB XIV, p. 273a. ⁴ Cf. DNB XIV, p. 277a.

⁵ Cf. GONZÁLEZ LLUBERA, *Astrological Texts*, p. 267.

für sich persönlich als für die Bibliothek des Trinity College in Dublin¹, und abgesehen davon ist die Namensetzung als Jacobus *Armachanus* erst nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Armagh möglich, das heißt aber erst nach dem 22. März 1625. Damals war er in England, wo er bis Anfang 1626 blieb², und es ist durchaus möglich, daß in dieser Zeit unser Manuskript in seine Hände gelangte. Ussher konnte Hebräisch³, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß er die Handschrift auch gelesen hat. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß er sie lediglich aus Sammlerinteresse kaufte.

Er gab sie denn auch bald nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Armagh an den nächsten Besitzer weiter, mit dem er von 1628 an in Briefwechsel stand⁴: William Laud. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben alle Handschriften, die einst in Lauds Besitz waren, am Fuß der ersten Seite oder, in einigen Fällen, auf dem Vorsatzblatt, die folgende Bemerkung, die wir bei der Beschreibung unseres Manuskripts bereits erwähnt haben: *Liber Guilielmi Laud Archiepiscopi Cantuarensis et Cancellarii Vniuersitatis Oxoniensis*. Darauf folgt eine Jahreszahl. Bei allen Büchern, die er vor seiner Ernennung zum Erzbischof von Canterbury (1633) erworben hatte, ist sie 1633, bei später erworbenen gibt sie das Kaufjahr an⁵. Unsere Handschrift kam also 1633 oder früher in seinen Besitz: sicher nach März 1625 und vor Januar 1634. Auch Laud behielt sie nicht lange: Am 22. Mai 1635 schenkte er sie zusammen mit vielen andern Büchern der Bodleian Library⁶.

Seither befindet sich unsere Handschrift in Oxford. 1635 kam ihre äußere Geschichte zum Abschluß. Es begann jedoch eine andere Geschichte: diejenige ihrer Kenntnis. Auch sie sei hier nachgezeichnet.

1697 wird der Kodex zum erstenmal in einem Handschriftenkatalog erwähnt, unter den von Erzbischof Laud der Bodleian Library geschenkten Manuskripten⁷:

¹ Cf. *DNB* LVIII, p. 65 a/b.

² Cf. *DNB* LVIII, p. 67 a.

³ Cf. *DNB* LVIII, p. 64 b.

⁴ Cf. *DNB* LVIII, p. 67 b.

⁵ Cf. *Summary Catalogue*, I, p. 128.

⁶ Cf. *Summary Catalogue*, I, p. 130.

⁷ Cf. *Catalogi librorum manuscriptorum Angliae et Hiberniae*

618. 137. *Ali Aben Ragel, Astronomiae pars 4. lingua Lusitana sed literis Hebraicis Fol.*¹.

In dem 1733 erschienenen vierten Band von Wolfs *Bibliotheca Hebraea* finden wir unter Nummer 230 folgende Beschreibung²:

Ali Ibn Ragel

Pars IV. Astronomiae ejus Lusitanice, sed literis hebraicis manu descripta exstat in Bodlejana inter Codices Laudanos B. 137. fol. Initium hoc est: אַנְן אוֹ נָמֵי דִי דְיוֹשׁ אַמְן. אֲקִי קְמִיסָא אַקְוּרְתָא פְּרַטִי דָא אֲקִי שִׁי קְנֶפְרִי אֵי לְבָרוֹ קְנוּנְפְרִידָו אַשׁ אוֹשׁ נְיָאָזָשׁ דְשׁ Finis vero hic: אִסְטְּרִילְיאָשׁ אַנְקִי קְוּפְשׁ אַבְולְחָסִין עַל פִּילְעַי דִי אַבְן רַאְגָאָל. אֵי דְיוֹשׁ שְׁגָאָה לְאַבְרוֹא אַנְרָאָסְפִּידָו אַמְן. חַם וְנַשְּׁלָם שְׁבָח לְבָרוֹא עַולְם עַל יְדִי יְקָפָה בְּרִי גְּדָלָה פרְנָקָנוּ יוֹם שְׁשִׁי חֹדֶשׁ אַלְלוֹל שְׁנָה עַאַלְעָתָה.

In acceptis haec fero Cl. *Gagnorio*³.

Ein halbes Jahrhundert später finden wir in dem von Joannes Uri hergestellten Katalog der orientalischen Handschriften der Bodleian Library folgenden Eintrag⁴:

Codex chartaceus literis Hebraicis, lingua Lusitana, exaratus, comprehendens foliis 245 ABULHOSAIN ALI BEN RAGEL
in unum collecti cum indice alphabetico, Oxoniae MDCXCVII,
 p. 53.

¹ Diese Beschreibung stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von THOMAS HYDE, «Theologiae Doctor et Bibliothecae totius Praefectus» (p. 46).

² Jo. CHRISTOPHORI WOLFII *Bibliotheca Hebraea sive Notitia tum auctorum Hebr. cuiuscunque aetatis, tum scriptorum, quae vel hebraice primum exarata vel ab aliis conversa sunt, ad nostram aetatem deducta*, Hamburgii et Lipsiae 1715–1733, IV, p. 780–781.

³ Die von Wolf wiedergegebene Beschreibung der Handschrift stammt also von dem zu seiner Zeit berühmten Orientalisten Jean Gagnier (1670?–1740), der aus Glaubensgründen von Paris nach England gekommen war und von den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts an in Oxford Hebräisch lehrte (cf. DNB XX, p. 358b bis 359a). – Es wäre möglich, daß die Bemerkung auf Fol. IV v^o (Ali Aben Ragel. 4^{ta} pars.) und der Eintrag von der gleichen Hand auf Fol. 242 r^o (Abul Hasen Ali filius Aben Ragelis.) von ihm stammen, sofern wir sie nicht Thomas Hyde zuschreiben müssen. Genaue Schriftvergleiche würden hier sicher zu einem Ergebnis führen.

⁴ *Bibliothecae Bodleianae codicum manuscriptorum orientalium... Catalogus*, jussu curatorum Preli Academici a JOANNE URI confectus, Pars Prima, Oxonii MDCCLXXXVII, Nr. CCCCXXXV, p. 85 a.

de Apotelesmatibus et Judiciis astrorum Tractatum, in octo partes distributum, quem JOSEPH BAR GEDALIA FRANCO anno Mundi 5172, CHRISTI 1412, transcriptum a se profitetur. Partes priores tres desiderantur: quarta et quinta disputatur de nativitatibus; sexta, de annis climactericis; septima, de electionibus; octava, de annis mundi periodicis. In primae paginae fronte legis: JOANNES DEE 1562 Januarii 8 Lovanii emit.
[Laud. B. 137.]

Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts mehren sich die Erwähnungen unseres Kodex. In seinem 1852 bis 1860 erschienenen Katalog der hebräischen Bücher der Bodleian Library weist M. Steinschneider kurz darauf hin¹:

Versio Hisp. exstat MS. Matrit., v. P. Bayer ad Antonium II, p. 82 § 204; lit. hebr. ap. Uri 435.

Ebenfalls sehr summarisch erwähnt der gleiche M. Steinschneider 1857 den Kodex in seinem Verzeichnis der hebräischen Handschriften der Bodleian Library²:

URI COD. OLIM MATHEMAT.
435 Laud. 310 Laud. B. 137 Ali Ibn Rag'al: *Judicia
astrorum*, Hisp.
[W³ 230]

Auch in einer Studie zur Geschichte der Übersetzungen aus dem Indischen ins Arabische lässt es M. Steinschneider bei einem kurzen Hinweis bewenden³:

Die spanische Übersetzung des Jehuda b. Mose..., welche der lateinischen zu Grunde liegt, enthält Cod. Uri 435 (vgl. Wolf, Bibl. hebr. IV S. 780).

Ausführlicher äußert sich M. Steinschneider 1872 in seinen *Vite di matematici arabi*⁴:

¹ STEINSCHNEIDER, *Catalogus*, col. 1361.

² *Conspectus Codd. MSS. Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*. Appendicis instar ad Catall. Librorum et MSS. Hebr., sub auspiciis curatorum, digessit M. STEINSCHNEIDER, Berolini MDCCCLVII, p. 17 (Uri 435).

³ Cf. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 25 (1871), p. 405.

⁴ Cf. *Vite di matematici arabi tratte da un'opera inedita di Bernardino Baldi*, con note di M. STEINSCHNEIDER. In: *Bullettino di*

D'una versione *portoghese** si trovano i libri IV–VIII nella Bodleiana (Cod. Laud. 310, Uri, pag. 85, n. 435) scritti in lettere ebraiche da Josef ben Ghedalja Franco nell'anno 1411; alla fine del libro 7 si legge: «giovedì 4. Mar^{ch}escwan cento settantadue» (con parole, onde 1412 presso l'Uri). In fine del libro VIII si legge: «venerdì due giorni del novilunio (שנִי יְמִים בֶּרֶאשׁ חֶרֶשׁ); (così trovo nei miei estratti, già fatti vent'anni fa. Il Gagnier presso il Wolfius, *Bib. Hebr.*, IV, pag. 780, avrebbe dunque omesse tre voci) cioè del mese** di Elul dell'anno 71, che sarebbe 1311, ma senza dubbio un ፩ (cento) è omesso. L'autore vi è chiamato Abu'l-Husein Ali Figlio di Ibn Râgiâl. No ho esaminato il Codice, e non posso dire se la versione sia fatta dalla latina, colla quale non concorda verbalmante, o dalla versione spagnuola.

* Nel mio *Catalogus libr. hebr.* pag. 1361, e nel *Conspectus Codd.*, ecc. (1857), pag. 17, n. 435, e Z.D.M.G. XXV, 405, male è detta *spagnuola*.

** Di questa maniera d'indicare il mese ved. il mio *Catalogus libr. hebr. Introd.*, p. XVIII, e pag. 696, N. 4246. *Hebr. Bibliogr.* 1862, p. 52 e 148; l'annuario ebr. *Ozar Ne'hmad*. Wien 1863, t. IV, p. 9.

1886 erschien der Katalog der hebräischen Handschriften der Bodleian Library von Ad. Neubauer, der unsern Kodex so beschreibt¹:

אין או נמי. דיאוש אבן. אקי קומיסא אקורטא פרטרא אין או גאנוש דש איטריליש או קי קונפוש אלין ראניאל. (אבולחן עלי פילין די אבן ראניאל at end)

Part I has sixteen chapters, VIII has forty-one chapters, in the other parts are blank spaces for the enumeration of the chapters. The present version is different from No. 2029.

Written by Yoseph ben R. G'dalyah Franco, VII was fin. on

bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche V (Roma 1872), p. 427–534. 1874 als verbesserter «Estratto» erschienen. Dort p. 66.

¹ Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library and in the College Libraries of Oxford... compiled by AD. NEUBAUER, M. A., Oxford MDCCCLXXXVI, p. 697, No. 2031.

Thursday the 4th of Marheshwan 5172 = 1411, VIII on Friday
the 2nd of Elul [51]71 = 1411.

Owner: Joannes Dec. 1562 Januarii Lonanii emit (at beg.)
Span. Rabb. char. (carelessly written); small fol., paper, ff. 245.
[LAUD. 310 (Uri 435).]

Nur vier Jahre später erwähnt M. Kayserling die Handschrift
in seiner *Biblioteca Espanola-Portugueza-judaica*¹:

Juda de Moseh (Mosca) Cohen, de Tolède, médecin ordinaire
et astrologue d'Alphonse X., le sage, roi de Castille. Il tra-
duit par ordre du roi de l'arabe dans la langue espagnole un
traité astrologique d'*Ali Ibn Ragal*, astronome connu. Cette
traduction se trouve en ms.* (Capp. IV–VIII) et commence:
En o nome de Dios Amen. Aqui commesa a quarta partida en o
juezos das estrellas o que compoz Ali ben Ragel.

* Le ms. fut écrit par *Joseph de Gedalja Franco*, ... copiste
(W. IV, 780 no 230); un autre dans la Bibl. d'Oxford, v. Cat.
Codd. mss. in Libr. Bodl. 2031.

1893 kommt M. Steinschneider in seinem großen Werk über die
hebräischen Übersetzungen des Mittelalters nochmals auf den
Kodex zu sprechen²:

Tr. IV–VIII einer Übersetzung in einem spanischen Dialect
(an der portugiesischen Grenze, nach Nb. 2031)* in hebr. Let-
tern enthält Ms. Bodl. Uri 435 (geschr. 1410/12).

* Gagnier bei Wf.⁴ p. 780: portugiesisch; nach der Über-
schr. bei Nb. liest man (nach dessen Mitteilung):
אָנְצִירָא אֵי אֲקִי כְּנַפִּיסָא אִישׁ נְסִינָשׁ אֵי קְוֹנְטִיאָן שֶׁ אָן אִישְׁתָּא פְּרַטִּידָשׁ נְסִינָשׁ אֲקְרִיאָנָסָא
אֵי אִילְאִישׁ אֵי אַלְקוּרְקוּדִי אֵי אָוָשׁ נְוַאַזְוִישׁ דִּישׁ סִינְקָא קְשָׁאָשׁ.

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts fand die Hand-
schrift, soweit ich sehe, nur dreimal Beachtung:

In den 1927 erschienenen *Notes judeo-romanes* von David
S. Blondheim lesen wir folgende Bemerkung³:

Mon ami A. Marx appelle mon attention sur un ms. que John

¹ Cf. KAYSERLING, *Biblioteca*, p. 54 b–55 a.

² Cf. M. STEINSCHNEIDER, *Die hebräischen Übersetzungen des
Mittelalters und die Juden als Dolmetscher*, Berlin 1893, p. 579.

³ Cf. BLONDHEIM, *Notes*, p. 39.

Dee a acheté également à Louvain en 1563, comme le ms. Laud. 282. C'est une traduction portugaise, copiée entre 1410 et 1412, des traités IV–VIII de l'ouvrage astrologique d'Aben Ragel (Abou'l-Hassan Ali ibn abi'l-Ridjāl, vivait en Afrique, vers 1010–20). Elle est contenue dans le ms. Laud. 310 de la Bodléienne, assez mal décrit par Neubauer (Cat., n° 2031). On trouve des renseignements plus satisfaisants là-dessus chez Steinschneider, *Die hebr. Übersetzungen...* (Berlin, 1893), p. 579, et Wolf, *Bibl. hebr.*, IV, 780–1. C'est un petit in-folio de 245 feuillets. J'espère l'étudier en même temps que le ms. Laud. 282.

In seiner Studie über Dorotheos von Sidon und Ibn Abi'r-Riğāl (1935) schreibt V. Stegemann, von einer arabischen Handschrift des *Kitāb al-bāri'* sprechend: «Wir haben aber davon Abstand genommen, sie einzusehen, weil sie hier direkt für die Textgestaltung nicht in Betracht kam», und fährt fort¹:

Dasselbe gilt von einer span. Übersetzung in der Bodleiana; sie liegt erst vom IV. Teil an vor (vgl. Neubauer, Catalogue 2031. Die Signatur der Hs. heißt Ms. Bodl. Uri 435; geschrieben 1410–12).

Auch Joaquim de Carvalho, in seinen *Estudos sobre a Cultura Portuguesa do século XV* (1949), erwähnt die Handschrift nur kurz²:

Trata-se de Abu'l-Hassan Ali ibn abi'l-Ridjal, que floresceu circa 1010–20, e de uma obra astrológica que foi traduzida em português, conservando-se inédita a respectiva cópia levada a cabo entre 1410 e 1412. Pertenceu a John Dee, correspondente de Pedro Nunes, e confiamos em que a Fortuna nos

¹ Cf. V. STEGEMANN, *Der griechische Astrologe Dorotheos von Sidon und der arabische Astrologe Abu'l-Hasan 'Ali ibn abi'r-Riğāl, genannt Albohazen* (Beiträge zur Geschichte der Astrologie, I, in: *Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters*, herausgegeben von F. BILABEL und A. GROHMANN, Reihe D, Heft 2, Heidelberg 1935), p. 8 (p. 7, N 2).

² CARVALHO, *Estudos*, p. 128, N 4 (genau gleich in *Biblos*, 25 [1949], p. 84, N 3). An anderer Stelle (*Estudos*, p. 190) spielt JOAQUIM DE CARVALHO nochmals auf die Handschrift an, indem er von ihrer «existência... até hoje despercebida» spricht.

permite publicá-la, como subsídio para a nossa história científica¹.

Dann aber wurde im Laufe von weniger als anderthalb Jahren die Handschrift in drei unabhängig voneinander entstandenen Studien erwähnt und beleuchtet:

Im Juni 1953 veröffentlichte Ig. González Llubera einen Hinweis auf *Two Old Portuguese Astrological Texts in Hebrew Characters*². Einer dieser beiden Texte ist unsere Handschrift, von der er sagt,

sie enthalte 241 Papierblätter von $11\frac{1}{8}'' \times 17\frac{3}{8}''$. Die Seiten seien mit je einer Kolumne beschrieben. «The handwriting is Spanish Rabbinic, of a style current in fifteenth-century manuscripts... The writing is generally clear and neat throughout. There are normally ... 35 lines to a page... The leaves were originally unnumbered; the present numbering in pencil is modern...» Der Band sei in Leder gebunden, mit einem Einband aus dem 17. Jahrhundert, der einen früheren Pergamenteinband ersetzte.

Der Kodex habe «several blank leaves at the beginning and at the end. The remaining leaves are numbered 1–241. Incipit, fol. 1r (translit.): 'Eyn 'ow no^wmey dey Dey'u^ws, amen. Aky ko^wmeyça akow^rta partyda do^w lybro^w ko^wnprydow^w 'eyn 'ow[s] ġu^wyzow^s das 'eystreylas, key ko^wnpo^ws Aly [abe]n Rağe^yal [sic]. In the upper margin: *Joannes Dee 1562. Januarij 8. Louanij emil.* In the lower margin: *Liber Guilielmi Laud Archiepī Cantuarī. et Cancellarij Vniuersitatis Oxoñ*. Explicit, fol. 241v¹⁹ (translit.): Aky sey ko^wnprey 'ow lybro^w ko^wnprydow^w (das) 'eyn 'ow[s] ġu^wyzow^s das 'eystreylas, 'ow key ko^wnpo^ws Abulhaçeyn 'Aly, fylyyo^w dey aben Rağe^yal. 'Ey Dey'u^ws seyga low^wu^wbado^w 'ey agradeyçydo^w. Amen. In the line below there is the Hebrew formula of conclusion and (also in Hebrew) an expression of praise to the Creator of the world, followed by the

¹ Wir hoffen, mit unserer Studie nicht Arbeiten von J. DE CARVALHO vorgegriffen zu haben. Selbstverständlich werden wir uns mit ihm verständigen, bevor wir in irgendeiner Form an die Edition der Oxfordner Handschrift denken.

² GONZÁLEZ LLUBERA, *Astrological Texts*.

name of the copyist, *Yoçef b. R. Gedalyah*, and the date of completion, the 6th day, 2 days after the 1st of Elul, of the year [51] 71 (1411 C. E.).»

Allem Anschein nach sei der Kodex vollständig. Obwohl die Schrift klar und gleichmäßig sei, kämen Transkriptionsfehler und Auslassungen häufig vor. Ein Teil der Fehler sei durch den Schreiber verbessert worden. In dem sonst portugiesischen Text finden sich hie und da Hispanismen. Sofern sich dies auf Grund der hebräischen Transkription überhaupt feststellen lasse, treten sie aber nur sporadisch auf. Die Handschrift enthalte zahlreiche Randbemerkungen von verschiedenen Händen. Auf den ersten 20 Folien zum Beispiel, welche keine Bemerkungen in lateinischer Schrift enthielten, fänden sich Randbemerkungen von vier verschiedenen Händen, die meisten von ihnen in hebräischer Sprache.

Nach der Identifizierung des Inhalts unserer Handschrift mit den Teilen IV–VIII von Ibn Abi'r-Riğāls *Kitāb al-bāri'*, welches auf Geheiß von Alfons dem Weisen aus dem Arabischen ins Spanische übersetzt worden sei, schließt González Llubera:

A copy of the Spanish version was very likely in the possession of King João I¹, and the present translation was probably made from it. But whilst the Alfonsine MS remains unpublished, it is hardly possible to reach a final conclusion. And, until further evidence becomes available, we shall not know whether the exemplar from which the present copy was transcribed included the whole work or the last four parts only.

Anfang 1954 veröffentlichte A. R. Nykl eine Studie unter dem Titel *Libro Conplido en los Juizios de las Estrellas*². Seiner Problemstellung entsprechend, erwähnt er unseren Kodex nur ganz

¹ Ig. GONZÁLEZ LLUBERA zeigt auf Seite 269 seiner Studie, daß unsere Fassung des *Kitāb al-bāri'* wahrscheinlich zu den von König João I von Portugal angeregten Übersetzungen gehört. Wir haben hier bewußt nur seine Beschreibung der Handschrift wiedergegeben. Die wertvollen Hinweise auf ihre Geschichte, denen wir manche Anregung verdanken, können in dem nicht schwer zugänglichen Artikel nachgelesen werden.

² Cf. A. R. NYKL, *Libro Conplido en los Juizios de las Estrellas, Speculum*, 29 (1954), p. 85–99.

nebenbei und auf Grund von Zitaten aus Steinschneider (p. 87, N 3, und p. 88). In einer Fußnote transkribiert und kommentiert er den von Steinschneider in hebräischer Schrift mitgeteilten Anfang¹ folgendermaßen (p. 88, N 8):

«Y aqui conpieçã as nacenças * y conteense en ista partidas nacenças * y a criança * y ylies y alcocode y os juizos das cinco casas.» This is a translation of the Arabic (Umumi): «wa huwa l-auwalu min al-mawālīd, fihi at-tarbiya w'al-hailāğ w'al-kadkhudāh w'al-kalām 'alā khamsata buyūtin» («it is the first of nativities; it contains the [chapters] concerning the bringing up, and *al-hailāğ*, and *al-kadkhudāh*, and the discourse concerning the five houses»).

Im Oktober des gleichen Jahres erschien meine Ausgabe der spanischen Handschrift des *Libro complido*. In der Einleitung sprach ich kurz vom Manuskript in Oxford und hielt fest, daß erstens die Fassung nicht spanisch, sondern portugiesisch sei und daß zweitens als Vorlage der Übersetzung der altspanische Text gedient habe, der Wort für Wort übersetzt werde, wobei der Übersetzer die spanischen Wortstämme meistens übernehme und nur dann durch andere ersetze, wenn sie der portugiesischen Sprache fremd seien².

Diese beiden Feststellungen erhärtete ich in einem kurz darauf erschienenen Artikel über das *Libro complido*³, wo ich den Beginn der Handschrift von Oxford neben die entsprechende Stelle aus der altspanischen Version setzte⁴.

Dies ist die Geschichte der Kenntnis unserer Handschrift von ihrer Schenkung an die Bodleian Library bis heute. Wir haben sie absichtlich sehr ausführlich dargestellt, einerseits weil sie beispielhaften Wert besitzt, andererseits weil die verschiedenen Erwähnungen und Beschreibungen so zerstreut sind, daß sie nicht ohne

¹ Cf. *supra* p. 135.

² Cf. *Libro complido*, p. LX/LXI.

³ Cf. HILTY, *Libro complido*, p. 60–62.

⁴ In der zweituntersten Zeile meiner Transkription (p. 62) muß übrigens das finale -s von «prymeYras» in Klammern gesetzt werden, da es, obwohl unbedingt erforderlich, in der Handschrift nicht steht.

Mühe zusammengetragen werden können. Wir verzichten aber bewußt darauf, kritisches Licht auf diese Geschichte zu werfen und all die zahlreichen Fehler, Ungenauigkeiten und Mängel der aufgeregten Erwähnungen anzumerken. Wer dies tun will, findet alle Voraussetzungen dazu in dieser Studie und in dem an letzter Stelle erwähnten Artikel.

Die Problemstellung

Uns geht es hier um die zwei wirklichen und würdigen Probleme, die aus all den schwankenden und sich zum Teil widersprechenden Angaben herausgeschält werden können:

1. Welches ist die Sprache unserer Handschrift? Ist sie portugiesisch, wie die alten Kataloge, Steinschneider in den *Vite*, D. S. Blondheim, J. de Carvalho und Ig. González Llubera annehmen? Oder ist sie spanisch, wie Steinschneider an vier verschiedenen Orten¹, Neubauer, Kayserling und Stegemann behaupten?

2. Welches war die Sprache der Vorlage unserer Übersetzung? War sie arabisch, was aus den ersten drei Erwähnungen Steinschneiders und aus den Angaben Kayserlings abgeleitet werden könnte und was möglicherweise auch A. R. Nykl annimmt, wenn er neben den Anfang unserer Handschrift den arabischen Urtext stellt? War sie lateinisch, was Steinschneider in den *Vite* erwägt? Oder war sie spanisch, was Steinschneider am gleichen Ort für möglich, Ig. González Llubera für äußerst wahrscheinlich hält?

In meinen beiden eigenen Beiträgen zur Beschreibung und Charakterisierung der Oxford Handschrift habe ich die Antwort auf diese beiden Fragen bereits vorweggenommen. Wenn sie hier nochmals gestellt werden, so geschieht dies auf viel breiterer Grundlage und mit verfeinerter Differenzierung.

Um meine Beweisführung zu illustrieren und nachprüfbar zu machen, seien vier Textstellen wiedergegeben. Ihre Transkription

¹ Das letzte Mal, nach der Korrektur in den *Vite*, geschieht dies offensichtlich unter dem Einfluß von NEUBAUER und mit der völlig aus der Luft gegriffenen Annahme eines spanischen Dialekts an der portugiesischen Grenze.

erstrebt eine möglichst leichte Lesbarkeit des Textes, und zwar so, daß sie sich weitgehend an die geläufige portugiesische Orthographie anlehnt. Weil diese für einen Laut je nach seiner Stellung oft verschiedene Zeichen verwendet, ergibt sich, daß in der Transkription gewisse hebräische Buchstaben durch zwei oder drei verschiedene lateinische Zeichen wiedergegeben werden¹. Dies geschieht aber nur, soweit es sich lediglich um graphische Varianten handelt und die lautliche Eindeutigkeit gewahrt bleibt. Im hebräisch geschriebenen Text ist bei den Konsonanten diese Eindeutigkeit weitgehend derart, daß ein Buchstabe für einen Laut steht². Von dieser Regel sind nur vier Konsonantenzeichen auszunehmen:

- ב steht für *b* und *v*³.
- ג steht für *z* und *c*.
- ר steht für einfaches und mehrfaches *r*.
- ש steht für stimmhaftes und stimmloses *s* (*z* und *s*) sowie für *š*⁴.

¹ So steht z. B. für ב in der Transkription je nach der Stellung *c*, *qu* oder *q* (*casa*, *que*, *quando*).

² Soll ein hebräisches Zeichen verschiedene Laute wiedergeben, wird es durch einen diakritischen Punkt abgewandelt: ג = *g*, ז = *z* oder *c*, ב = *p*, ש = *f*.

³ Dieser Fall bedarf aus zwei Gründen noch genauerer Abklärung. Erstens unterscheiden andere judenportugiesische Texte ב = *b* von ב = *v* (cf. BLONDHEIM, *Livro das cores*, *JQR* 19, p. 99, 27–28: *investe-a de betume*). In unserem Kodex finde ich jedoch nirgends ב mit diakritischem Punkt (ich möchte allerdings nicht ganz ausschließen, daß mich die Arbeit mit Photokopien hier zu einer unrichtigen Feststellung verleitet. Erst die direkte Kontrolle an Hand des Manuskripts wird endgültige Schlüsse erlauben). Zweitens muß in Detailvergleichen untersucht werden, welches das Verhältnis von ב (eventuell ב) = *v* zu ר = *v* ist. Um nicht Rückschlüsse von meiner Transkription auf die hebräische Graphie des Textes zu verunmöglichen, schreibe ich für ר immer *u*, auch wenn es eindeutig konsonantischen Wert hat (in der Epoche der Entstehung unseres Kodex ist dies ja auch bei portugiesischen Texten in lateinischer Schrift fast die Regel).

⁴ Für š steht in anderen judenportugiesischen Texten ו. (Cf. BLONDHEIM, *Livro das cores*, *JQR* 19, p. 99, 8.) In unserem Kodex

In diesen Fällen wurde der jeweilen aus der portugiesischen Phonetik zu erschließende Laut ohne besonderen Vermerk in die Transkription aufgenommen.

In bezug auf die Vokale kann, leicht vereinfachend, gesagt werden, daß jedes *e* auch *i* sein könnte, jedes *o* auch *u* und umgekehrt¹.

Diese Andeutungen mögen für das Verständnis unserer Transkription genügen².

Ms. Laud or. 310

I

Folio 11v^o 33–12r^o 17

E eu digo que deuen fazer
outrossi ao sinificador do
auer e ao sinificador dos
irmaos e ao sinificador dos
padres e ao sinificador
dos filhos, assi como o
fazen ao acendente as
duas lumieiras, e quando qual
quer deles chegar a for-
tuna ou a seus raios, julga been

Libro complido

Seite 174a 28–174b 3

E yo digo que deuen fazer
otrossi al significador del
auer e al significador de los
hermanos e al significador de los
padres e al significador
de los hijos, assi como lo
fazen al ascendente e a las
dos luminarias, e quando qual
quiere d'ellos llegare a for-
tuna o a sus rayos, iudga bien

finde ich den diakritischen Punkt auf *v* nirgends. Bei dieser Feststellung gilt allerdings die gleiche Einschränkung wie für *ɔ* (cf. vorangehende Anmerkung).

¹ Dasselbe gilt für die vokalischen und halbvokalischen Kompositionselemente der Diphthonge *ei* und *ou*. Für *u* mit konsonantischem Wert cf. p. 141, N 3.

² Über die Detailprobleme der Umschrift und der genauen lautlichen Interpretation unseres Textes hoffe ich in einer geplanten Studie zu handeln, die den gesamten Text von der historischen Grammatik und der Sprachgeschichte des Portugiesischen her eingehend beleuchten soll. Von Transkriptionsproblemen jüdenportugiesischer und judenspanischer Texte handeln DAVID S. BLONDHEIM (*Livro das cores*, TMV, p. 72) und IG. GONZÁLEZ LLUBERA (*Coplas de Yoçef* [Cambridge 1935], p. XVI–XXI; *Santob de Carrión*, *Proverbios morales* [Cambridge 1947], p. 26–29 und 58–60; *Romance Philology*, 4 [1950/51], p. 218).

e fortuna en aquela cousa que significa. E quando chegar a infortuna o a seus raios, julga o contreiro en aquela cousa.
 E outrossi fazen altabcir ao grau da deza casa por saber a fazenda do nacido e o seu mester e o seu estado en seu senhorio. E os que foren destes que han fazer altabcir eno acendente o en a setima casa, deuen-os fazer altabcir por os subimentos daquela uila en que foi aquela nacença.
 E os que foren en a dezima casa ou en a quarta, fazenos altabcir con os subimentos de cerculo direito. E os que foren antre estes dois logares fazenos altabcir por subimentos tomadoos d'entre estes dois logares segundo o temos decrado e departido en as nossas tablas que son feitas por nossos endereçamentos que son nomeadas de solver os nudos e destrarar os catamentos, e ali son departidos estes subimentos.
 E aqui qremos dizer en elo palavras breves e apostas que apredo uualen tanto como as tablas en esta razon. Quando quigeres saber os subimentos de qual tun quigeres dos signos e en qual casa quigeres das casas do ceu, sabe

e fortuna en aquella cosa que significa. E quando llegare a infortuna o a sus rayos, iudga el contrario en aquella cosa.
¹⁵ E otrossi fazen atacir al grado de la .X.^a casa por saber la fazienda del nacido e el so menester e el so estado en su sennorio. E los que fueren d'estos que an a fazer atacir en el ascendente o en la .VII.^a casa, deuen-los fazer atacir por los subimientos d'aquella uilla en que fue aquella nacencia.
²⁰ E los que fueren en la .X.^a casa o en la quarta, fazen-les atacir con los subimientos del cerclo derecho. E a los que fueren entre estos dos logares fazen-los atacir por subimentos tomados de entre estos dos logares segund lo auemos esplanado e departido en las nuestras tablas que son fechas por
³⁵ nuestros endereçamientos que son nombrados de soluer los nudos e esplanar los catamientos, e alli son departidos estos subimientos.
⁴⁰ E aqui queremos decir en ello palabras breues e apuestas que cerca ualen tanto como las tablas en esta razon. Quando quisieres saber los sobimientos de qual te quisieres de los signos en qual casa quisieres de las casas del cielo, sab

que cada signo que soube en
uilla de algun latidumre
con alguus subimentos de
alguus grados, aquel signo
se poen en occidente en aquela
latidumre con os graus de
seu aposito.

II

Folio 40vº 33 – 41rº 22

E hai delos sabedores antigos
assi como Juno e Beela e Açriton
e Antiocus e outros que se acordan
con eles, sacavan a uida do
padre dos subimentos que
fincavan aos senhores das
dinidades do sinificador do
padre segundo o tempo en seus
signos.

Brebi gracia: Que o sini-
ficador do padre segundo o
tempo foi Saturno, e achamos-o
en quinze grados e 46 miudos
de Picis, que é casa de Jupiter
e seu termio e sua forma e exalta-
çon de Uenus e tripicidade de Mares,
pois dos subimentos que fican
a estas tres planetas en seus
signos, que son Jupiter e Uenus
e Mares, disto sacan a uida
do padre, assi que achamos
que ficou a Jupiter en seu signo
dos subimentos 16 grados.

E o que ficou a Uenus en seus
signos dos subimentos:
19 grados e tres miudos.

E o que ficou a Mares en seu

que cada signo que sube en
uilla de alguna latidumbre
50 con algunos subimientos de
algunos grados, aquel signo
se pone en occidente en aquella
latidumbre con los grados de
so opuesto.

Seite 206b 49 – 207a 32

E ay de los sabios antigos
assi como Juno e Behla e Acriton
e Antyocus e otros que's acordauan
con ellos, sacauan la uida del
5 padre de los subimientos que
ficauan a los sennores de las
dignidades del significador del
padre segund el tiempo en sos
signos.

10 Verbi gratia: Que el signi-
ficador del padre segund el
tiempo fue Saturno, e fallamos-lo
en .XV. grados e .XLVI. menudos
de Piscis, que es casa de Jupiter
e su termino e su forma e exalta-
cion de Venus e triplicidad de Mars
pues de los subimientos que fincan
a estas tres planetas en sos
signos, que son Jupiter e Venus
e Mars, d'esto sacan la uida
20 del padre, assi que fallamos
que finco a Jupiter en su signo
de los subimientos .XVI. grados.
E lo que finco a Venus en sos
signos de los subimientos:
.XIX. grados e tres menudos.
25 E lo que finco a Mars en su

<p>signo por os subimentos: quatro grados e 35 miudos, e faze-se tudo isto ajuntado 39 grados e 38 miudos. Dando a cada grado sete anos seran trinta nove anos e sete meses e 12 dias, e esta é a uida do padre segundo a opininon destes sabedores que isto disseron.</p> <p>E dizen outros sabedores que saberan a uida do padre da conta dos anos da praneta que mais cerca for por grados ao grado da quarta casa, seendo catando à quarta casa, e tanto sera a uida segundo os anos de aquela praneta.</p> <p>E dize Ermes e Albatiz que a uida do padre saberan dos subimentos do signo do Sol en as nacenças diurnas e do signo de Saturno en as nocturnas e a uida da madre dos subimentos do signo da lua en as nacenças nocturnas e dos subimentos do signo de Uenus en os nocturnas.</p> <p>Dize Abn Ragel: Eu provei isto en muitas nacenças eacheo uerdade. E provei-lo en a minha nacenças meesma, e foi a uida de meu padre quanto os subi- mentos do signo de Saturno, nen mais nen meos un ponto.</p>	<p>signo por los subimientos: quatro grados e .XXXV. menudos, e faze's todo esto ayuntado .XXXIX. grados e .XXXVIII. menudos. Dando a cada grado vn anno seran .XXXIX. annos e siete meses e .XII. dias, e esta es la uida del padre segunt la oppinion d'estos sabios que esto dixieron.</p> <p>E dizen otros sabios que sabran la uida del padre de la cuenta de los annos de la planeta que mas cerca fuere por grados al grado de la quarta casa, seyendo catando a la quarta casa, e tanto sera la uida segund los annos de aquella planeta.</p> <p>E dize Hermes e Albatyz que la uida del padre sabran de los subimientos del signo del Sol en las nacencias diurnas e del signo de Saturno en las nocturnas e la uida de la madre de los subimientos del signo de la Luna en las nacencias nocturnas e de los subimientos del signo de Venus en las diurnas (ms.: nocturnas)</p> <p>Dize Aben Ragel: Yo proue esto en muchas nacencias e falle-lo uerdat. E proue-lo en la mi nacencia misma, e fue la uida de mi padre quanto los subi- mentos del signo de Saturno, nin mas nin menos vn punto.</p>
--	--

III

Folio 52r^o 29 – 52v^o 22

Quando Jupiter e o Sol
foren en a nacença danados
e caidos, sinifica que aquel
que hi nacer sera minguado de siso

e de entendimento, por que o
Sol é significador do celebro
e Jupiter significador do
coraçon. E quando a lua for
danada son terra, sinifica
danamento de estomago.

E o perdimento do siso contece
quando ou casion ou o dano
chega ao celebro e ao coraçon.

Quando o Sol
é danado son terra, sini-
fica danamento do pulmon.
E se Mares for desta maneira,
sinifica danamento de
figado. E se Saturno for
desta maneira, sinifica dana-
mento do baço. Se Mercurio
for desta maneira, sinifica
danamento da fiel.
Se o Sol apartada mente
for na nacença danando
ou caudo ou uencido das infor-
tunas que sejan alçadas sobr'el
e apoderadas, sinifica dana-
mento de todo o corpo daquel
que hi nacer, por que do Sol é a
caentura natural e as forças

Seite 223a 51 – 223b 43

Quando Jupiter e el Sol
fueren en la nacencia dannados
o caydos, significa que aquel
nacido sera menguado de seso,

⁵ e significa dannamiento de seso
e de entendimiento, porque el
Sol es significador del cerebro
e Jupiter es significador del
coraçon.

¹⁰

E el perdimiento del seso contece
quando la occasion e el danno
allega al cerebro e al coraçon.

¹⁵ Quando el Sol fuere dannado
so tierra, significa dannamiento
del estomago. E quando la Luna
fuere dannada so tierra, signi-
fica dannamiento del pulmon.

²⁰ E si Mars fuere d'esta manera,
significa da(n)namiento del
figado. E si Saturno fuere
d'esta manera, significa danna-
miento del baço. E si Mercurio

²⁵ fuere en esta manera, significa
da(n)namiento de la fiel.
Si el Sol apartada miente
fuere en la nacencia dannado
o caydo o uencido de las infor-

³⁰ tunas que sean alçadas sobr'el
e appoderadas, significa danna-
miento de todo el cuerpo del
nacido, porque el Sol es la
calentura natural e las fuerças

proprias do corpo e os movimentos. E quando estas cousas foren fracas ou danadas eno nado, todo o corpo enfraquece e se dana por elas recebeu o dano e a ocasion.

Ca a lúa é sinificador do nado e pertece-lhe mais que todalas outras pranetas de seer sinificador do corpo e de seu crecimiento e de sa saude, pois quando ela for linpa e apoderada e salva das oca-siones e das infortunas, o corpo sera sao e linpo e salvo. Quando ela for danada e infortunada e caida, o corpo sera fraco e ocasionado e o que hi nacer ajudars'a poco de seu corpo, e maior mente se for a parte da azemena en a segunda casa do acendente, e for Mares queimador e destruidor en seu opogiçon en a casa da destruiçon e do dano, ca isto é a sinificaçon que o que hi nacer auera quebranto en seu corpo e sera tolheito ou arterico ou de guisa que se non possa moveer, ou contreito de maos e de pees.

Quando a lúa for minguante en luume e caente e for en signo de nenbros talhados e Mares for a infortuna e o talhador for en seu opogito e oriental,

35 proprias del cuerpo e los mouimientos. E quando estas cosas fueren flacas en el nacido o dannadas, todo el cuerpo se enflaquece e se danna por ellas e recibe el danno e la occasion.
 La Luna es significador del nacido e pertenece'l mas que a todas las otras planetas de seer
 40 significador del cuerpo e de su crecimiento e de su salut, pues cuando ella fuere limpia e appoderada e salua de las occa-siones e de las infortunas,
 45 el cuerpo sera sano e limpio e saluo. E quando ella fuere dannada e infortunada e cayda, el cuerpo sera flaco e occasionado e el nacido ayudar-s'a poco de
 50 su cuerpo, e mayor miente si fuere la parte del azemena en la segunda casa del ascendente, e fuere Mars quemador e destruydor en su opposito en la casa de la
 55 destruction e del danno, ca esta es signification que el nacido aura quebranto en su cuerpo o sera tollido o sera artetico de guisa que non se puede mouer,
 60 o sera contrecho de manos e de pies.
 Quando la Luna fuere menguante en lumbre e en cuente e fuere en signo de mienbros taiados e Mars el infortuna e fuere taia-dor en su opposito e oriental,

for saido de juso dos raios do Sol,
sinifica que aquel que hi nacer que
sera chagado de mortaes chagas
ou cortaran alguun de seus nebros.⁷⁵
E se non ouver esguardamento de
fortuna que o escape e que o
saluue, morrera por ela.

sallido de ius los rayos del Sol,
significa que aquel nacido sera
llagado de mortales llagas
o cortaran algunos de sus mienbros.
E si non ouiere catamiento de
fortuna que'l escape e que'l
salue, morra por aquello.

IV

Folio 60rº 25 – 60vº 9

A parte do casamento dos
uuaroes segundo o dito de Ermes
toman-a de dia e de noite
do Sol a Uenus e deitan-a do
acendente.

E disse Uualis que toman
esta parte de Uenus a Saturno
e deitan-a do acendente.

E a parte do casamento das
mulheres segundo dize Ermes
outrossi toman-a de dia e de
noite da lua a Mares e deitan-a
do acendente.

E eu digo que melhor disse
Ermes, por que é
mais conveniente aas naturas
das planetas e as sas forças.
Quando a lua for juntada
con a parte do casamento ou
en seu atamento, demostra
que aquel nacido
casara en sua liagen.

Seite 232b 8 – 45

La parte del casamiento de los
varones segund el dicho de Hermes
toman-la de dia e de noche
del Sol a Venus e echan-la del
⁵ ascendente. E la parte del
casamiento de las mugieres
segund Hermes otrossi toman
de dia e de noche de la Luna
a Mars e echan-la del ascendent.
¹⁰ E dixo Vuelius que toman
esta parte de Venus a Saturno
e echan-la del ascendente.

15

E yo digo que lo mejor es
el dicho de Hermes, porque es
²⁰ mas conuiniente a las naturas
de las planetas e a sus formas.
Quando fuere la Luna ayuntada
con la parte del casamiento o
en su catamiento, significa
²⁵ que aquel nacido o aquella
nacida casara en su linage.

E quando for o senhor
da parte do casamento en a
casa do casamento, demostra
que o nacido casara en
[poridade.]

E quando for o senhor
desta parte Saturno e for
en a setena casa, casara con
uelha.

E quando for o senhor da
parte do casamento Mares e
for ena casa do casamento,
casara en poridade con maa
mulher.

E se for o signo da
setena casa de Saturno,
demoustra outrossi que casara
con uelha.

E pera mentes outrossi aas pra-
netas que sinifican o casamento,
e cata se son en seus alçamentos
ou en seus abaxamentos, e julga
segundo isto se casara
con nobre ou con
uiil. E quando for Jupiter
senhor da parte do casamento
e for atal en a casa
do casamento, demostra que
casara con nobre e nomeada
e rica. E se for Uenus en
tal estado, demostra que o
casamento se fara en benedice
e non en siso comprido. Quando

E quando fuere el sennor
de la parte del casamiento en la
casa del casamiento, significa

³⁰ que el nacido casara en
[poridat.]

E quando fuere el sennor
d'esta parte Saturno e fuere
en la .VII.^a casa, casara con
uieia.

³⁵ E si fuere el signo de la
.VII.^a casa casa de Saturno,
otrossi significa que casara
con uieia

E quando fuere el sennor de la
⁴⁰ parte del casamiento Mars e
fuere en la casa del casamiento,
casara en poridat con mala
mugier.

45

E para mientes a las pla-
netas que significan el casamiento,

⁵⁰ e cata si son en sus alçamientos
o en sus baxamientos, e iudga
segund ello el casamiento,
si sera con mugier noble o con
uil. (E quando fuere el sennor

⁵⁵ de la parte del casamiento
Jupiter) e fuere atal en casa
del casamiento, significa que
casara con noble e nombrada
e rica. E si fuere Venus en
⁶⁰ tal estado, significa que el
casamiento se fara en bebdez
e non en seso complido. E quando

for Mercurio, demostra que
o casamento se faz por rijo
e por escarnho.

fuere Mercurio, significa que
el casamiento se faze por riso
⁶⁵ e por escarnio.

Die Sprache

Es bedarf keines Beweises, daß dieser Text portugiesisch ist, denn Evidentes muß nicht bewiesen werden. Nennen wir ihn «judenportugiesisch», so bringen wir damit nur unsere Gewißheit zum Ausdruck, daß er von einem Juden geschrieben worden ist. Der genaue Umfang und vor allem der genaue Inhalt des Begriffs «Judenportugiesisch» bleibt für die Wissenschaft noch zu bestimmen. Die Grundlage zu dieser Bestimmung bildet die Frage nach der Sprache der portugiesischen Juden in Portugal, das heißt vor der Emigration. Es ist selbstverständlich, daß diese Frage in den größeren Zusammenhang des Problems der Sprache der Juden auf der Iberischen Halbinsel vor dem Ende des 15. Jahrhunderts gestellt werden muß. Dabei drängen sich zwei Fragen auf:

1. Welches war das Verhältnis der Sprache der Juden zum Dialekt der jeweiligen christlichen Umgebung?
2. Welches war das Verhältnis der Sprache der über die ganze Halbinsel zerstreuten jüdischen Gemeinden untereinander?

Diese beiden Fragen lassen sich nur auf der soliden Basis genau datierbarer und lokalisierbarer Texte beantworten. Für Spanien haben wir das große Glück, in dem Werk von Fritz Baer über *Die Juden im christlichen Spanien* eine ganz hervorragende Urkundensammlung zu besitzen¹. Freilich ist in dem ungeheuren Material der Prozentsatz an Texten, die von Juden selbst in spanischer oder katalanischer Sprache verfaßt wurden – seien sie nun in lateinischer oder hebräischer Schrift geschrieben –, verhältnismäßig gering. Eine systematische Zusammenstellung und Interpretation würde sich jedoch sicher lohnen². Dazu kommt, daß

¹ BAER, *Juden*. Auf früher schon publizierte Texte wird bei BAER verwiesen. Zum Teil werden sie auch erneut wiedergegeben.

² Sehr viel und für unsere Fragestellung sehr wichtiges Material würde sicher der von BAER geplante Band mit «polemischen Schrif-

auch nicht von Juden verfaßte, sich aber auf Juden beziehende Urkunden wertvolle Anhaltspunkte für die Bestimmung der Sprache der Juden bieten können¹.

Für Portugal liegen die Verhältnisse unvergleichlich ungünstiger. Wir müssen mit Fritz Baer sagen, «daß dort für das Mittelalter noch das meiste zu tun ist²». Von historischer Seite ist keine umfassende Sammlung von Texten geschaffen, welche sich auf die portugiesischen Juden vor der Vertreibung beziehen und zum Teil von Juden selbst geschrieben sind³. Auch die Philologie hat sich kaum für die Sprache der Juden vor der Emigration interessiert⁴.

ten von Juden und Christen aus dem spanischen Mittelalter» (cf. BAER, *Juden*, II, p. XII) liefern.

¹ An anderer Stelle (HILTY, *Libro complido*, p. 8, N 2) habe ich angedeutet, wie wesentliche Aufschlüsse solche Urkunden über den Ausdruck *alfaquim* geben, den wir ohne Zweifel zu den von M. L. WAGNER besprochenen judenspanischen Arabismen stellen müssen (cf. ZRPh. 40 [1920], p. 543–549) und nach geographischer und zeitlicher Verbreitung weitgehend festlegen können. In der geplanten Studie über *alfaquim* hoffe ich dies weiter auszuführen.

² BAER, *Juden*, I, p. XXII/XIII.

³ Natürlich ist einiges wenige zerstreut publiziert. Ein sehr gut herausgegebener Text findet sich zum Beispiel in CARVALHO, *Estudos*, p. 262–268. Es fehlt jedoch eine zuverlässige systematische Sammlung aller erhaltenen Dokumente. KAYSERLING, *Geschichte*, und MENDES DOS REMÉDIOS, *Os Judeus em Portugal* (Coimbra 1895), erheben gar nicht den Anspruch, dies zu sein. Abgesehen davon, genügen sie den Anforderungen moderner Forschung nicht (cf. BAER, *Juden*, I, p. XXIII, N 1). Wie wichtig ein portugiesisches Pendant zu BAERS Werk wäre, geht aus folgenden Worten hervor, die sich vom Historischen ohne Bedenken aufs Sprachliche übertragen lassen: «In einem höheren Sinn läßt sich die Geschichte der Juden in Portugal von derjenigen der Juden in Aragonien und Kastilien nicht trennen. Die Juden der Pyrenäenhalbinsel haben bei aller regionalen Differenziertheit, mehr noch als die christlichen Bevölkerungsteile, eine kulturelle Einheit gebildet, und kein Glied ist für die Rekonstruktion des Ganzen leicht zu entbehren» (BAER, *Juden*, I, p. XXIII).

⁴ Weder in M. DE PAIVA BOLÉO, *Introdução ao estudo da Filologia Portuguesa* (Lisboa 1946), noch in S. SILVA NETO, *Manual de Filologia Portuguesa* (Rio de Janeiro 1952) findet sich überhaupt nur ein Hinweis auf dieses Problem.

Allerdings ist an literarischen und wissenschaftlichen Texten auch wenig bekannt und publiziert. An erster Stelle ist das von David S. Blondheim herausgegebene *Livro de como se fazem as cores* zu nennen, dessen Lokalisierung (Loulé) ziemlich sicher und dessen Datierung (1462) wahrscheinlich ist¹. Ferner muß eine leider nur in Bruchstücken erhaltene portugiesische Aljamiado-Übersetzung der *Magna Chirurgia* von Guy de Chauliac erwähnt werden². Dazu kommen unsere Handschrift, die genau datiert und weitgehend lokalisiert werden kann und auch dank ihrem Umfang von besonderer Wichtigkeit ist, und ein noch umfangreicheres judenportugiesisches Manuskript von Oxford, von dem David S. Blondheim und Ig. González Llubera zusammen mit dem unsrigen sprechen und dessen Entstehung räumlich und zeitlich ebenfalls weitgehend bestimmbar ist³.

Selbstverständlich gibt es neben diesen Texten noch weitere Quellen für die Erforschung des Judenportugiesischen: in erster Linie die Sprache der ausgewanderten Juden. Während für das Spanische diese Quelle von ganz hervorragender Bedeutung ist und von der Forschung auch in hohem Grade ausgeschöpft worden ist⁴, liegen die Verhältnisse für das Portugiesische auch in diesem

¹ Cf. BLONDHEIM, *Livro das cores*, besonders TMV, p. 71, JQR 19, p. 97/98, JQR 20, p. 283/84.

² Cf. A. COWLEY, *The Magna Chirurgia of Guy de Chauliac*. In: *Essays in History presented to Reginald Lane Poole* (Oxford 1927), p. 1–4.

³ Cf. *supra* p. 135–137 und Schluß dieser Studie in VRom. 17/2. Mehr als Kuriosum seien die judenportugiesischen Verse aus GIL VICENTE's *Farça de Inês Pereira* erwähnt. Cf. dazu G. T. ARTOLA und W. A. EICHENGREEN, *A judeo-portuguese passage in the Farça de Inês Pereira of Gil Vicente*, Modern Language Notes, 63 (1948), p. 342–346.

⁴ Allerdings müssen für unsere Problemstellung (die Frage der dialektalen Charakterisierung der Sprache der Juden in bezug auf die Sprachform ihrer christlichen Umgebung und in bezug auf das Verhältnis der Sprache der Judengemeinden untereinander) auch im Spanischen große Vorbehalte gemacht werden. Gerade dort, wo sich – dank der gastlichen Aufnahme im Osmanischen Reich – die größten judenspanischen Gemeinden bildeten und erhielten, waren die sprachlichen Ausgleichsbewegungen so stark, daß wir wohl

Punkte viel ungünstiger. Jüdenportugiesisch wird nirgends mehr gesprochen. Zum Teil ist es ausgestorben (Hamburg, Amsterdam), zum Teil im Judenspanischen aufgegangen (Balkan)¹. Allerdings hat es in diesem zweiten Fall Spuren hinterlassen. Diese sind aber, aufs Ganze gesehen, gering und teilweise nicht ganz unbestritten², so daß wir sie höchstens sekundär als Kontrolle und Illustration, nicht aber primär als Basis für die Bestimmung des Jüdenportugiesischen in Anspruch nehmen dürfen.

Eine tragfähige Grundlage sind die von portugiesischen Jüden nach der Emigration verfaßten Werke, allen voran die *Consolaçam ás Tribulações de Israel* von Samuel Usque. Ihre Zahl ist groß³, und ein systematisches Studium wäre von Interesse. Freilich dürfen auch in diesem Punkte gewisse Vorbehalte nicht verschwiegen werden. Die erwähnten Werke sind vielfach nicht in reinem Portugiesisch geschrieben, sondern weisen fast durchwegs einen starken spanischen Einschlag auf⁴. Dies mag zum Teil daher

noch deutliche auf die sprachliche Gliederung Spaniens zurückgehende dialektale Spuren finden, diese aber nur in beschränktem Umfang zur genauen dialektalen Bestimmung der Sprache der verschiedenen Judengemeinden vor der Auswanderung herbeiziehen können. Cf. zum Beispiel M. L. WAGNER, *Carácteres generales del Judeo-Español de Oriente*, RFE, Anejo XII, Madrid 1930, p. 21–24.

¹ Cf. WAGNER, *Influências*, p. 189 und 191.

² Cf. M. L. WAGNER, *Beiträge zur Kenntnis des Judenspanischen von Konstantinopel*, Wien 1914, col. 147–151; *Influências*, p. 191 bis 195. A. S. YAHUDA, *Contribución al estudio del judeo-español*, RFE 2 (1915), p. 357–359.

³ Bibliographische Angaben finden sich in BLONDHEIM, *Parlers*, p. 8, mit Nachtrag in *Notes*, p. 39/40, und in den von BLONDHEIM bereits zitierten Werken und Katalogen: KAYSERLING, *Biblioteca*, J. MENDES DOS REMÉDIOS, *Os Judeus Portugueses em Amsterdam* (Coimbra 1911), ALVARO NÉVES, *Bibliografia luso-judaica* (*Boletim Bibliográfico da Academia das Ciências de Lisboa*, Segunda Série, Vol. I [1911–1916], p. 367–394), J. S. DA SILVA ROSA, *Geschiedenis der Portugeesche Joden te Amsterdam, 1593–1925* (Amsterdam 1925). Dazu kommt: ALFONSO CASSUTO, *O livro das «Pregoems» dos Judeus Portugueses de Hamburgo*, *Revista Lusitana*, 31 (1933), p. 80–98.

⁴ Cf. BLONDHEIM, *Parlers*, p. 8/9: «Ces... textes ont subi une

röhren, daß die Autoren, wie etwa Samuel Usque, Familien spanischen Ursprungs angehörten, die nach 1492 in Portugal ein erstes Asyl gesucht hatten. Dann wird es aber auch daher kommen, daß sich die portugiesischen Juden in der Emigration stark mit spanischen Glaubens- und Leidensgenossen vermischten. Sogar in Amsterdam, wo sich die größte judenportugiesische Gemeinde bildete, war das Spanische nicht unbekannt und wurde als vornehmere und für kirchliche Zwecke geeignetere Sprache betrachtet¹. So gibt es Autoren, die neben portugiesischen auch spanische Werke geschrieben haben.

Neben den portugiesischen Spuren im erhaltenen Judenspanisch und den portugiesischen Publikationen ausgewanderter Juden besitzen wir als dritte Möglichkeit indirekter Bestimmung des Judenportugiesischen die Sprache der Marranen (Cristãos-Novos) in Portugal. Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben, daß aber auch dieser Weg mit sehr großer Vorsicht beschritten werden müßte.

Die sichersten und verbindlichsten Antworten auf die zwei oben erwähnten Fragen nach dem Charakter des Judenportugiesischen vermag ohne Zweifel die direkte Methode des Studiums jüdenportugiesischer Texte aus Portugal vor Ende des 15. Jahrhunderts zu geben. Darum glauben wir, daß es sich lohnen wird, unsere Handschrift in einer späteren Studie einer genauen sprachlichen Analyse zu unterziehen.

Der Text weist freilich die Besonderheit auf, daß er eine Übersetzung aus dem Spanischen darstellt. Dies hat für die Bestimmung des Judenportugiesischen Nachteile, aber auch Vorteile. Nachteile deshalb, weil die Sprache von der Vorlage beeinflußt sein kann – und es auch wirklich ist –, Vorteile, weil wir es dort, wo die Übersetzung von der Vorlage abweicht, ganz sicher mit typisch portugiesischen und möglicherweise judenportugiesischen

très forte influence espagnole, de sorte qu'on ne peut guère les invoquer comme des témoignages d'une tradition linguistique remontant à l'époque latine chez la population juive du Portugal avant 1492... On a cependant des raisons de croire qu'une telle tradition a existé.»

¹ Cf. WAGNER, *Influências*, p. 189.

Zügen zu tun haben. Hier eine kleine Liste von Beispielen, wie der Übersetzer Ausdrücke der spanischen Vorlage durch andere ersetzt:

aborrecer	entejar
(at)treuencia	estrevimento
bannador	canterlador
(mucho) callantio	sotron e calado
catar	esguardar, (a)olhar
derribamiento	derrunhamento
enfermedades de sangre	sangrechuve
escaçan	galisco
escossa	uirgen
enueninado	enpoçonhado
esplanar	decrarar
foder	cobiçar auer conpanha a cobiçar de auer fazimento com
gozar	govir, gouvir, gonhir
gozo	gonho
muerto	passado
nacido	nado, o que hi nacer, o que ali nacer
ressucita	reçuuge
sabios	sabedores
significar	demonstrar
siло	aljuube
sopozamiento	mergulhamento
sterle	maninho
tacha	eiva
toxico	poçonha
uito	mantimento

Es wäre abwegig, zu glauben, diese und die vielen anderen Ausdrücke, welche in der portugiesischen Übertragung spanische Worttypen ersetzen, seien samt und sonders typisch judenportugiesisch. Welche Züge unseres Textes eindeutig judenportugiesisch sind, vermag nur der genaue Vergleich mit nichtjüdischen portugiesischen Texten aus der gleichen Epoche zu bestimmen. Wird er gemacht, so wird damit ein wesentlicher Beitrag zur Be-

antwortung der angedeuteten Frage geleistet, welches das Verhältnis der Sprache der Juden zur Sprache ihrer jeweiligen christlichen Umgebung war¹.

Aber nicht nur auf die erste der zwei für die Bestimmung des Judenportugiesischen entscheidenden Fragen kann unser Text interessantes Licht werfen, sondern auch auf die zweite: Welches war das Verhältnis der Sprache der über die ganze Halbinsel zerstreuten jüdischen Gemeinden untereinander?

Wie ich an anderer Stelle ausführlich dargelegt habe², wurde Ibn Abi'r-Riğāls *Kitāb al-bāri'* 1254 von dem Toledaner Juden Yehuda b. Moše ha-Kohen aus dem Arabischen ins Spanische übersetzt. Wenn auch, wie ich zeigte³, Yehuda b. Moše nicht allein für die sprachliche Form der spanischen Übersetzung verantwortlich ist, so kann diese doch bis zu einem gewissen Grade – und mit allen nötigen Einschränkungen – als judenspanischer Text bezeichnet werden. Nun wird dieser Text anderthalb Jahrhunderte später ebenfalls von einem Juden ins Portugiesische übersetzt, und es ist einleuchtend, daß die Form dieser Übersetzung Wesentliches aussagen kann über das Verhältnis der Sprache der Juden in Portugal zu derjenigen ihrer Glaubensgenossen in Spanien⁴. Auch bei nur flüchtigem Vergleich der beiden Versionen springt die Fragwürdigkeit einer Auffassung wie derjenigen von E. Alarcos Llorach in die Augen, welcher, von der Aljamiado-Handschrift der *Proverbios* von Sem Tob sprechend, über die Sprache der Jüdengemeinden auf der Pyrenäenhalbinsel sagt: «Representa, pues, no un dialecto determinado, sino una especie de *koiné* española

¹ Natürlich darf sich ein solcher Vergleich nicht auf die hier gestreiften lexikologischen Probleme beschränken, sondern hat vor allem auch das Lautliche zu berücksichtigen. Die Morphologie bietet in unserem Text nur einige wenige interessante Erscheinungen, und für die Syntax ist, da es sich um eine wörtliche Übersetzung handelt, größte Vorsicht am Platze.

² Cf. *Libro complido*, p. LXI–LXV; HILTY, *Libro complido*, p. 25–36.

³ Cf. HILTY, *Libro complido*, p. 54–60.

⁴ Dabei ist festzuhalten, daß die portugiesische Übersetzung, wie die hebräische Schrift beweist, ausdrücklich für jüdische und nicht für weitere portugiesische Kreise bestimmt war.

escrita, utilizada por las juderías de los diferentes reinos de la península¹.» Die Annahme einer solchen Koiné ist eine abstrakte Konstruktion, welche durch die Erforschung konkreter Texte bis heute nicht gestützt wird. Über die dialektalen Grundlagen der Sprache der Judengemeinden im eigentlichen spanischen Raum wissen wir vorläufig noch recht wenig. Es steht aber fest, daß die portugiesischen Juden portugiesisch, die katalanischen Juden katalanisch gesprochen haben und von diesen Sprachen auch schriftlichen Gebrauch machten². Ein Beweis dafür ist unsere Handschrift.

(Schluß folgt)

¹ RFE 35 (1951), p. 255. Wir glauben nicht, die Meinung von E. ALARCOS falsch zu verstehen und in eine Fragestellung zu zwängen, die wohl die unsige, nicht aber die seinige ist. Denn seine Behauptung steht gerade im Zusammenhang mit dem Problem der galizisch-portugiesischen Züge der Handschrift C, welche auch drei Verse in wirklichem Portugiesisch enthält. Diese Tatsache hatte neben andern Gründen Ig. GONZÁLEZ LLUBERA veranlaßt, die dialektale Basis der Sprache von Sem Tob im Westen der Halbinsel zu suchen, was E. ALARCOS entschieden bekämpfte. Die grundverschiedene Deutung der Sprache von Sem Tob durch die beiden Forscher hat deutlich gezeigt, wie wenig wir über die zwei oben angedeuteten Fragen wissen.

² Für katalanische Aljamiado-Texte cf. A. DURAN I SANPERE, *Documents aljamiats de jueus catalans (segle XV)*, *Bulletí de la Biblioteca de Catalunya*, vol. 5 (Barcelona 1920), p. 132–148.